

# Eine Weihnachtsgeschichte

---

von Günter Hofer

## Personen die in diesem Buch vorkommen

---

Peter Meier	Vater von 3 Söhnen 39 Jahre alt
Thomas Meier	sein Sohn, 13 Jahre alt
Lukas Meier	sein Sohn, 9 Jahre alt
Simon Meier	sein Sohn, 7 Jahre alt
Brigitte Meier	seine Frau, 36 Jahre alt
Sabrina Ludovic	neue Mieterin, 30 Jahre alt
Jessica Ludovic	ihre Tochter, 13 Jahre alt.
Ein alter Mann	lebt im Wald Alter unbekannt
Resi Britschgi	Nachbarin und gute Seele, ca. 60 Jahre
Patrik	ein Schüler, 14 Jahre alt

# Inhaltsverzeichnis

Seite 4	Prolog	
Seite 6	1. Kapitel	Fünf Monate später
Seite 8	2. Kapitel	Die Kinder im Wald
Seite 11	3. Kapitel	Sommerferien
Seite 15	4. Kapitel	Das Picknick im Wald
Seite 17	5. Kapitel	Der Mann im Wald
Seite 19	6. Kapitel	Das neue Schuljahr
Seite 22	7. Kapitel	Ein gemütlicher Abend
Seite 25	8. Kapitel	Eine unerwartete Begegnung
Seite 27	9. Kapitel	Die Konsequenzen
Seite 29	10. Kapitel	Der Hausarrest
Seite 31	11. Kapitel	Das ‚lange‘ Wochenende
Seite 33	12. Kapitel	Ein heimlicher Besuch
Seite 37	13. Kapitel	Ein Licht geht auf
Seite 41	14. Kapitel	Trotz Hausarrest ein schöner Sonntag
Seite 44	15. Kapitel	Ein ‚spezieller‘ Spaziergang
Seite 47	16. Kapitel	Der Vertrag
Seite 52	17. Kapitel	Es gibt was zu erzählen
Seite 56	18. Kapitel	Ein heikles Gespräch
Seite 59	19. Kapitel	Der erste Samstag
Seite 63	20. Kapitel	Ein klärendes Gespräch
Seite 66	21. Kapitel	Der zweite Samstag
Seite 70	22. Kapitel	Der dritte Samstag
Seite 74	23. Kapitel	Das Problem von Patrik
Seite 77	24. Kapitel	Der letzte Samstag
Seite 83	25. Kapitel	Das Leben geht weiter
Seite 86	26. Kapitel	Eine ernste Begegnung
Seite 90	27. Kapitel	Weihnachten

# Eine Weihnachtsgeschichte

---

## Prolog

Ein Dorf mit Weihnachtsbeleuchtung, ein Haus, eine Wohnung. Es ist schön dekoriert, zwar noch nicht ganz fertig, aber doch schon ein wenig festlich, denn es ist Weihnachten.

Ein Vater mit seinen drei Söhnen, Thomas, 12 Jahre alt, Lukas, 9 Jahre und Simon 6 Jahre sind in der Wohnung. Der Vater ist am kochen, während die beiden jüngeren Söhne den Weihnachtsbaum schmücken und Thomas, der älteste Sohn, sich mit seinem Smartphone beschäftigt.

Da klingelt das Telefon. Peter, (der Vater), will rangehen, aber Simon, der Jüngste, rennt zum Telefon, nimmt ab und sagt: „Hallo, hier ist Simon“. Und die Antwort vom Telefon: „Und hier ist Mama“. Der Vater will Simon das Telefon wegnehmen und ruft: „Simon, gib mir das Telefon“. „Aber es ist doch Mama“ sagt Simon mit einem vielsagenden Blick zum Vater, und ins Telefon: „Mama, wann kommst du nach Hause?“. „Bald“, sagt die Mutter, „gib mir doch schnell Papa ans Telefon, ja? Ich hab dich lieb.“ „Ich dich auch Mama“. Dann gibt er den Hörer seinem Vater. „Hallo Schatz“ sagt Peter, „bist du schon auf dem Heimweg?“ „Nein, ich muss ja noch bei der Schule vorbei, du weißt ja. Ich sollte in etwa einer Stunde zu Hause sein.“ „Ach ja, das habe ich vergessen“ meint Peter. „Wie geht es mit dem dekorieren vom Weihnachtsbaum?“ fragt seine Frau. „Also, die zwei Kleinen machen das sehr gut, ich bin in der Küche“, und mit einem ärgerlichen Blick auf seinen ältesten Sohn, „und Thomas hockt wie immer mit seinem Handy rum, also wie üblich“. „Versuche doch Thomas zu überzeugen, den Kleinen zu helfen. Ich weiss, ich kann mich auf dich und die Jungs verlassen. Ich liebe euch.“ „Ich liebe dich auch“ sagt Peter. „Ich bin so bald als möglich zu Hause, bis bald“ sagt seine Frau. „Tschüss Schatz“ sagt Peter und legt den Hörer zurück. „Jungs, Mama kommt etwas später nach Hause, da haben wir ein bisschen mehr Zeit zum Kochen und dekorieren“. Er schleicht sich zu seinen Söhnen die den Weihnachtsbaum dekorieren und packt Lukas, seinen mittleren Sohn, und „wirft“ sich mit seinem Sohn auf das Sofa, wo sie spielerisch kämpfen. „Jetzt hab ich dich“ sagt Peter zu Lukas und hält ihn fest im Griff. „Hilfe, Hilfe“ ruft Lukas, worauf sich Simon, der Jüngste, auf seinen Vater springt, um seinem Bruder zu helfen. Sie balgen miteinander und als beide auf ihrem Vater liegen, sagt Peter: „Ich gebe auf. Ihr habt gewonnen.“ Derweil sitzt Thomas kopfschüttelnd in einer Ecke und beschäftigt sich mit seinem Handy. Peter schaut zu ihm und sagt: Jetzt leg doch mal das blöde Handy weg“. „Wieso denn“ fragt Thomas desinteressiert. Peter befreit sich von seinen Söhnen und setzt sich auf: „Weil du dich mehr mit dem blöden Ding beschäftigst, als mit uns“. „Das stimmt doch gar nicht“ sagt Thomas gereizt. „Und ob das stimmt“, sagt Peter während er sich von seinen kleineren Söhnen löst und aufsteht. „Das ist nicht wahr“, schreit Thomas wütend und tippt weiterhin auf seinem Handy herum. Peter geht, nun auch gereizt, auf seinen Sohn zu. „Gib das verdammte Handy her. Für heute gilt Handverbot. Schluss und fertig.“ „Aber Papa, ich muss noch...!“ „Ich habe gesagt Schluss damit“, und reisst seinem Sohn das Handy aus der Hand. Thomas will es wieder nehmen, worauf ihm der Vater eine Ohrfeige gibt und sagt: „Du musst nicht noch frech werden, Bürschchen, und mit Handy ist es jetzt vorbei“, wobei er das Handy wütend auf den Tisch wirft. Die Kleinen sitzen verängstigt in einer Ecke des Sofas. Thomas schreit wütend: „Alles was ich mache ist falsch. Ich bin immer der Böse, ach lass mich doch in Ruhe, worauf er wütend in sein Zimmer rennt, abschliesst und sich weinend auf sein Bett wirft. Der Vater rennt hinterher und poltert wütend gegen die Tür. Die beiden Kleinen schauen sich verunsichert an und dann wieder in Richtung Vater, der immer noch

wütend an die Zimmertür seines Sohnes Thomas poltert. „Ja, warum hast du das Zimmer nicht aufgeräumt?“ „Warum hast du nach der Schule das Brot nicht abgeholt, und ja, warum hat heute dein Lehrer telefoniert?“ „Weil du die Hausaufgaben nicht gemacht hast?“ „Ich kann ja nie was recht machen“, sagt Thomas weinerlich, „Alles was ich mache ist falsch“. „Das stimmt doch gar nicht“, sagt Peter, nun wieder etwas ruhiger. „Doch“, sagt Thomas, „ich bin immer der böse. Ach lass mich doch in Ruhe“, worauf er sich das Kissen über den Kopf zieht.

Peter lehnt sich an die Wand, und streicht sich mit den Händen durch das Gesicht. Resigniert steht er in Gedanken versunken da. Da ruft sein Sohn Lukas, der mit seinem Bruder die ganze Zeit in der Sofaecke sass: „Du, Papa?“ Der Vater schaut zu seinem Sohn. „Ja Lukas?“ – Darf ich dir etwas sagen Papa?“ Peter geht in das Wohnzimmer zurück zu seinen Söhnen. Er setzt sich auf das Sofa, auf jeder Seite ein Sohn. „Was willst du mir sagen Lukas?“ Lukas windet sich ein bisschen bis er die ersten Worte hervorbringt und dann sprudelt es nur so aus ihm heraus: „Nun, wegen dem Brot, das war meine Schuld. Thomas hat mich vor der Schule gefragt, ob ich das Brot abholen könne. Er müsse noch etwas machen für eine Überraschung“, und dann weinerlich, „Ich habe ‚Ja‘ gesagt, es dann aber vergessen“. Peter nimmt seinen Sohn in den Arm und sagt tröstend: „Aber Lukas, das kann doch mal passieren.“ „Tut mir leid Papa“ sagt Lukas, während er sich an den Vater kuschelt. Peter atmet tief ein und wieder aus während sein Blick ins Nirgendwo geht. Da löst sich Simon von seinem Vater. „Du Papa?“ sagt der Kleine, „Ist Thomas böse?“ Wie kommst du denn darauf“, fragt Peter seinen Jüngsten ganz irritiert. Simon sitzt aufrecht neben seinem Vater und sagt ganz bestimmt: „Nun, Thomas hat vorhin gesagt, er sei immer der Böse, und du hast nicht nein gesagt!“ Peter nimmt seinen Kleinen auch in den Arm und sagt ganz liebevoll: „Hört mal Jungs, Thomas ist nicht böse. Wir diskutieren halt manchmal ein bisschen lauter miteinander, aber er ist sicher nicht böse“. „Aber“, meint Simon, „du schreist ihn doch viel mehr an. Hast du ihn nicht mehr so lieb?“ Peter ist ganz überrascht. „Was soll denn diese Frage. „Natürlich habe ich Thomas gerne, so wie ich euch alle liebe“. Er schaut seinen Söhnen tief in die Augen. „Denn Mama, Thomas, du Lukas und du Simon, ihr seid meine Liebsten auf der ganzen Welt“. Die letzten Sätze hatte Thomas mitgehört durch die leicht geöffnete Zimmertür. Er kommt langsam ins Wohnzimmer zurück. Simon erblickt ihn und ruft: „Komm Thomas, Papa hat gesagt, du bist nicht böse“. „Ja Thomas“, sagt Peter und blickt zu seinem Ältesten: „Wir gehören doch zusammen. Komm, setz dich zu uns“. Thomas geht zum Sofa und zu viert redeten und plauderten sie miteinander. Nach einer Weile sagt Peter zu seinen Söhnen: „Also meine lieben Söhne, wir haben noch Arbeit bis Mama kommt. Wir müssen noch fertig kochen, den Tisch fertig decken und der Weihnachtsbaum ist auch noch nicht fertig dekoriert. Wäre doch schade, wenn wir Mama nicht überraschen könnten“. Und gemeinsam ging es ans Werk. Auch Thomas half wacker mit und stemmte Simon hoch, damit er den Baum auch ganz oben dekorieren konnte.

Da hören sie ein Auto vorfahren. Simon jubelt: „Mama kommt“, und eilt zur Tür. Es klingelt. Simon schaut zurück. Die anderen schauen sich an. Peter geht zur Tür und öffnet sie. Draussen stehen zwei Polizisten. Peter schaut zu seinen Söhnen, dann zu Thomas und wieder zu den Polizisten. „Ja bitte“ fragt Peter verunsichert, „Was wollen sie?“ „Sind sie Herr Meier, der Mann von Brigitte Meier?“ „Ja, warum, was ist denn los?“ „Es ist ein schrecklicher Unfall passiert. Ihre Frau...“. Ist sie Tot?“ „Nein, nein,“ sagt der Polizist, „aber schwer verletzt. Sie ist auf dem Weg ins Krankenhaus. Peter schaut zu seinen Söhnen die ihn schockiert und fragend anschauen...!